

#Das Passah

Dem Passah folgt das Fest der Wochen (V. 9–12), das schöne und bekannte Bild von dem Tag

der Pfingsten in Apostelgeschichte 2. Während das Passah den Tod Christi darstellt, ist die

Erstlingsgarbe das treffende Vorbild des auferstandenen Christus. In dem Fest der Wochen

sehen wir ein Bild der Niederkunft des Heiligen Geistes fünfzig Tage nach der Auferstehung.

Wir sprechen hier natürlich nicht davon, inwieweit Israel die Bedeutung dieser Feste verstand,

sondern betrachten sie in ihrer Bedeutung für uns nach den Gedanken Gottes. Wir können alle

diese vorbildlichen Anordnungen im Licht des Neuen Testaments betrachten, und wenn wir das

tun, werden wir mit Bewunderung und Freude erfüllt werden bei der Entdeckung ihrer

göttlichen Vollkommenheit, Schönheit und Ordnung.

Wir sehen aber auch (und das ist von unermesslichem Wert), wie die Schriften des Neuen und

Alten Testaments in engster Verbindung miteinander stehen, wie sie eine harmonische Einheit

bilden und wie ein Geist das Ganze vom Anfang bis zum Ende durchweht. Diese Entdeckungen

werden uns in unserer Überzeugung von der göttlichen Eingebung der Heiligen Schrift

befestigen und uns gegen die Angriffe der Ungläubigen wappnen. Wir werden gleichsam auf

den Gipfel eines Berges geführt, wo uns die Herrlichkeiten des göttlichen Buches in ihrem

vollen himmlischen Glanz umstrahlen und von wo aus wir auf die Wolken und düsteren Nebel

der ungläubigen Meinungen und Lehren herabblicken können, die zu weit von dem erhabenen Standpunkt entfernt sind, auf den uns die Gnade gestellt hat, als dass sie uns berühren könnten. In unserem Abschnitt fällt uns auf den ersten Blick der Unterschied zwischen dem Fest der Wochen und dem Pfingstfest und dem Fest der ungesäuerten Brote auf. Zunächst lesen wir von einer „freiwilligen Gabe“ und finden darin ein Bild von der Versammlung, die durch den Heiligen Geist gebildet und Gott dargebracht wird als „eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe“ (Jak 1,18).